

Allgemeine und europäische Ethnologie heute

Einige Bemerkungen

EINE DER HAUPTSÄCHLICHSTEN AUFGABEN unserer neuen Zeitschrift *Ethnologia Europaea* ist eben, die bisher recht unbefriedigenden Beziehungen zwischen der europäischen und allgemeinen Ethnologie zu verstärken. Wenn solche gegenseitige Beziehungen einmal festgesetzt und tatkräftig aufrechterhalten werden könnten, würden die bisherigen Erfahrungen von grösstem Nutzen für diese beiden Zweige einer Wissenschaft sein, besonders in theoretischer und methodischer Hinsicht. Es ist eine riesige und langdauernde Aufgabe, die Notwendigkeit der begrifflichen und terminologischen Klärung ist so gross, die Zeit ist aber so knapp bemessen, dass man nicht weiss, wo zu beginnen, und es ist nicht verwunderlich, wenn die bestehenden Bemühungen manchmal improvisiert und unzulänglich erscheinen. Wichtig ist aber, dass man die begonnenen Diskussionen fortzusetzen und zu Ende zu führen versucht. Dabei ist nicht so entscheidend, in welchem Masse die einzelnen Beiträge im bestimmten Augenblick recht haben, sondern die bloss Konfrontation verschiedener Auffassungen und Lehrmeinungen, die eine spätere Ausgleichung möglich macht. Die Klarheit der Ausdrucksweise und die psychologische Bereitschaft, auch den anderen Standpunkt verstehen zu wollen, sind von grösster Bedeutung. Die allgemeine philosophische Methodologie weiss es, dass "eine Wissenschaft sich so lange in der Krise befindet, bis ihr Material von zwei methodischen Aspekten aus (oder manchmal von mehreren von ihnen!) angesehen und erklärt wird" ¹.

In der allgemeinen Ethnologie und Anthropologie sind seit mehreren Jahren solche systematische Bemühungen mit ziemlichem Erfolg im Gange ², auch zusammen mit den Vertretern von Naturwissenschaften ³. Seitens der europäischen Ethnologie kommen dazu besonders *International Dictionary of Regional European Ethnology and Folklore* ⁴ und seit 1967 die Zeitschrift *Ethnologia Europaea*, nebst einigen früheren Tagungen und Publikationen ⁵. Es scheint, dass die Ethnologie jene Phase ihrer Entwicklung erreicht hat, da die endgültige Ausarbeitung ihrer theoretischen Grundlagen erst möglich und dann zugleich unentbehrlich wird. Obgleich die meisten Probleme nicht nur noch immer ungelöst, sondern manchmal sogar unbemerkt geblieben sind, stellen die erwähnten Tätigkeiten eine sehr positive Erscheinung dar. Man kann nämlich nur durch das Bewusstsein über die theoretischen Grundlagen und über die gewöhnlich unausgesprochenen philosophischen Voraussetzungen, und demnach über den konkreten Ausgangspunkt und die nötigen Forschungswege, einer Wissenschaft auch zum Bewusstsein über ihre endgültigen Erkenntnismöglichkeiten gelangen ⁶. Auf

1. Filipović, 1941, S. 67. Den Arbeiten von Professor Filipović, dem Ordinarius für Philosophie an der Universität Zagreb, bin ich für manche Anregung seitens eines Logikers verbunden.

2. International Symposium on Anthropology, 9.-20. Juni 1952, mit den darauffolgenden Publikationen *Anthropology Today* (1953), *An Appraisal of Anthropology Today* (1953), weiter *Current Anthropology. A Supplement to Anthropology Today* (1956), wie auch *Yearbook of Anthropology* (1955) und *Horizons of Anthropology* (1965). Seit 1960 auch die Zeitschrift *Current Anthropology*.

3. Drei Bände *Evolution after Darwin*, 1960, als Resultat des Darwin-Symposiums im Jahre 1959.

4. Insbesondere der erste Band von Hultkrantz, 1960.

5. Die Berichte der Kongresse in Stockholm 1951 (*Papers*, 1956) und Arnhem 1955 (*Actes*, 1956), sowie die 3 Bände der internationalen Zeitschrift *Laos* (1951-1955) und die Zeitschrift *Folkliv*.

6. Filipović, 1941, S. 68. In mustergültiger Weise hat solche allgemeine Voraussetzungen seiner Arbeit Tylor gleich am Anfang seines bahnbrechenden Buches von 1871 klargelegt; ein ziemlich seltener Fall, aber für den grossen Klassiker unserer Wissenschaft sehr bezeichnend.

diese Weise muss man schliesslich ins Klare kommen, ob und inwiefern verschiedene jetzige Zweige der Ethnologie ("cultural anthropology" usw.) wirklich zusammengehören oder ob sie (und in welchem Masse) von demselben Grundmaterial — Mensch, Völker und ihre Kulturen — ausgehend verschiedene Aspekte der Realität behandeln, demnach vielleicht ihre eigene wissenschaftliche Gegenständlichkeit haben und folglich als besondere (eigenständige) Disziplinen oder Wissenschaften zu betrachten sind ⁷. Davon hängt weiter der endgültige Umfang der Ethnologie und damit ihre Zielsetzungen, ihre Forschungswege und -mittel, mit allgemeinen Forschungsmethoden ⁸ beginnend bis zu spezifischen Forschungstechniken ⁹.

Bei dieser theoretischen Festigung unserer Wissenschaft wird nicht nur eine einheitliche und klare (streng im voraus definierte und ausgelegte) Terminologie, sondern auch eine Hilfe seitens der Philosophen-Logiker, Spezialisten für allgemeine wissenschaftliche Methodologie, nötig sein. Jedenfalls müssen die methodologischen und sprachlichen Grundsätze der Ethnologie von den Ethnologen selbst ausgearbeitet und den Logikern nur zur Kontrolle unterbreitet werden. Im Gegenfall besteht die Gefahr, dass die von den Philosophen behandelten theoretischen Prinzipien zu sehr abstrakt-philosophische (z.B. ontologische) Momente betonen und zu wenig jenes berücksichtigen, was für eine empirische Wissenschaft methodologisch am wichtigsten ist — das praktisch Nützliche für das Erlangen des neuen Wissens und für seine Verifizierung in der Praxis. Eine empirische Wissenschaft soll sich nicht damit begnügen, die bereits bekannten Dinge oder die theoretischen Voraussetzungen zu vervollständigen und zu festigen, da eine konkrete neue Forschung zu ihrer Aufgabe gehört. In diesem Sinne äussert sich auch der englische Physiker Paul Freedman: "The most important attribute of science is not knowledge, but its capacity for acquisition of knowledge" ¹⁰. Das heisst, dass die "Metaethnologie" oder die hinter der Ethnologie bestehende Philosophie nicht extremistisch-einseitig oder eklektisch-subjektiv (zufällig), sondern ein Zutritt sein soll, der weder pessimistisch noch optimistisch, aber sorgsam und sorgfältig danach trachtet, das bestehende Wissen zu vervollständigen oder nötigenfalls es mit neuerworbenem Wissen zu ersetzen ¹¹.

Wie auch die künftige Einteilung der verschiedenen Disziplinen von der menschlichen Kultur einmal aussehen mag, eines ist sicher, dass es theoretisch unmöglich wird, alle als eine Wissenschaft vom Menschen (etwa "kulturelle Anthropologie") zusammenzufassen. Es wird aber immer gut und nützlich sein, dass sie praktisch einigermassen in Verbindung bleiben, wie das z.B. ziemlich glücklich im Namen und

7. Z.B. "social anthropology", "Ethnosozioologie", "Ethnopsychologie" u.ä. In ähnlicher Weise können zwei verschiedene Aspekte des gleichen Materials zwei verschiedene wissenschaftliche Gegenständlichkeiten bilden z.B. bei der Physik und der Chemie (äussere Zustände und Verhältnisse der Naturkörper gegenüber der innerlichen Struktur der Materie; darüber Filipović, 1955, S. 4).

8. Inwieweit z.B. Induktion oder Deduktion angewandt werden können oder ob es besser und wissenschaftlich richtiger bzw. nützlicher ist von einer Reduktionsmethode (etwa von einer "Reduktion der nicht-induktiven Art", wie in Geologie, Astronomie, Geographie usw.) zu sprechen (vgl. Bocheński, S. 101, 104). Auch sind die allgemeinen nötigen Voraussetzungen philosophischer Art damit aufs engste verbunden.

9. Die technischen Mittel sind ihrer Natur nach mechanisch, was unter Umständen eine bedeutende Hilfe bei der Ausschaltung der natürlichen Subjektivität des Forschers sein kann.

10. Freedman, S. 14.

11. Sie könnte suppletiv (oder supplikativ) und substitutiv (oder reparativ) genannt werden.

in der Organisation des bestehenden "Internationalen Kongresses der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften" zum Ausdruck kommt.

ES IST BEZEICHNEND FÜR DEN STAND der allgemeinen, sowie der europäischen Ethnologie, dass die letztere von der ersteren — wenn überhaupt — vornehmlich die "modernen" soziologisierenden und psychologisierenden Betrachtungsweisen zu übernehmen geneigt war. Weniger wurden historische Denk- und Forschungsweisen der allgemeinen Ethnologie bekannt oder folgerichtig und systematisch angewandt, obwohl gerade in den letzten Jahren das Bedürfnis einer historischen Erklärung immer stärker empfunden wird¹². Das gilt z.B. sowohl für die spezifische und ausgearbeitete Methode Graebners (1911), wie für Kroebers beachtenswerte Auffassung von der "deskriptiven Integration" und von dem "static approach" in der historischen Forschung¹³. Diese Forschungswege — richtig verstanden und angewandt — würden sich in der europäischen Ethnologie wahrscheinlich besonders fruchtbar erweisen, vornehmlich in Verbindung mit der Technik der ethnologischen Kartographie. Bei ungenügender Berücksichtigung dieser spezifisch ethnologischen Forschungsweisen, hing die historische Interpretation der Sachverhalte in der europäischen Ethnologie oft zu sehr von der bekannten (geschriebenen) Geschichte ab, was zu einer übermässig positiven Wertung dessen führte, was man auf *diesem* Weg erklären kann. Aus diesem Grunde sind die historischen Erklärungen in der europäischen Ethnologie nicht selten sehr vereinfacht, banal oder einfach spekulativ.

Es ist andererseits charakteristisch, dass sich ein so hervorragender Ethnologe, wie es Kroeber war, auch praktisch — was nicht genug bekannt ist — mit ethnologischer Kartographie befasste und solche Arbeit in beträchtlichem Ausmasse in Amerika organisierte¹⁴. Er beklagte sich aber (*ibidem*), dass neben manchen Schwierigkeiten organisatorischer und finanzieller Art auch die fertigen Resultate dieser grossangelegten Arbeit bei den amerikanischen Ethnologen fast keinen Wiederhall fanden. Die Ursache sah Kroeber darin, dass "the whole procedure was not according to their current folkways" (*ibidem*), wobei noch eine andere Tatsache mitspielen dürfte, worüber Kroeber an einer anderen Stelle¹⁵ spricht und wonach "the larger interpretations of ethnographic data have long tended to skip the laborious task of step-by-step analytic comparison and classification and to leap directly into speculation" . . . Die Klassifikation bzw. Typologie, die Kroeber erwähnt, hat wirklich eine äusserst bedeutende Rolle in der ethnologischen Kartographie. Man kann hier hinzufügen,

12. Das bezieht sich nicht nur auf die Versuche, das historische Moment unter verschiedenen Namen ("Ethnohistorie", "historische Ethnologie", "Archéocivilisation"), sei es nur einigermaßen, heranzuziehen, sondern die Ethnologie im ganzen als eine humanistische und historische Disziplin sogar im Kreise der britischen "social anthropology" wieder gelten zu lassen (Evans-Pritchard, 1950).

13. Kroeber, 1952, besonders S. 63, 64, auch S. 4-5, 70-71, 74-75, 101; Kroeber, 1960, S. 3-5; vgl. auch Kroeber, 1948, S. 539, 541, 542, und Kroeber, 1953, S. 367, wie auch im denselben Buch, S. 151 (vgl. auch Redfield, *ibidem*, S. 155-156). Bei Hultkrantz (S. 90) scheint Kroebers "descriptive integration" zu sehr und unnötig beschränkt zu sein, nämlich auf eine "broad, unabridged, functional description", wahrscheinlich unter dem Einfluss von Lowies "complete description" (*ibid.*).

14. Vgl. Kroeber, 1952, S. 263 ff.

15. Kroeber, 1953, S. 367.

dass damit diese historische Forschungsweise etwas gemeinsames mit den in den Naturwissenschaften üblichen Prozeduren erhält ¹⁶.

Graebners und Kroebers historische Auffassungen wurden öfters stark kritisiert und abgelehnt ¹⁷, besonders wegen ihrer — wenigstens teilweisen und zeitweiligen — Anlehnung an die "neokantianer" Kulturphilosophen (Windelband, Rickert). Vieles davon gründet auf der oberflächlichen und ungenügenden Kenntnis ihrer Meinungen oder auf den Momenten, die methodisch nicht sehr relevant sind ¹⁸. Auch für Windelband und Rickert selbst wird von zeitgenössischen polnischen Historikern gezeigt, dass ihnen einerseits Auffassungen imputiert wurden, die sie eigentlich gar nicht vertraten, und dass andererseits diese Auffassungen von modernen Historikern nicht einfach abzulehnen sind ¹⁹.

Besonders ist es irreführend, wenn man eine *heuristische* Methode nicht von einer *explikativen* unterscheidet. Die meisten Kritiken an Graebner würden entfallen, wenn man seine Methode als eine heuristische, wie sie im Grunde ist, erkennen wollte. Und in allen historischen Wissenschaften ist dieser heuristische Teil des ganzen Forschungsprozesses besonders wichtig ²⁰. Das entspricht auch dem Prinzip Galileis, nach dem zuerst festgestellt werden muss, *was* die Erscheinungen tatsächlich sind, dann *wie* sie sich gegenüber den anderen Erscheinungen verhalten, bevor eine Erklärung der Ursachen (also warum) versucht werden kann ²¹.

SCHLIESSLICH IST ZU BEACHTEN, dass in der Wissenschaft nicht entscheidend ist, was neu oder "modern" ist, sondern was methodisch und theoretisch richtig oder fruchtbar ist. Freedman (S. 38) sagt: ". . . no method, however old, and no hypothesis, however faulty, provided they be not devoid of genuine scientific research, can be dismissed as absolutely valueless to scientific research, just as no scientific method or hypothesis can ever be regarded as free from imperfections and fallacies". Und der kluge Tylor (1871, II, S. 444) mahnt uns: "Were scientific systems the oracular revelations they sometimes all but pretend to be, it might be justifiable to take no note of the condition of mere opinion or fancy that preceded them. But the investigator who turns from his modern text-books to the antiquated dissertations of the great thinkers of the past, gains from the history of his own craft a truer view of the relation of theory to fact, learns from the course of growth in each current hypothesis to appreciate its *raison d'être* and full significance, and even finds that a return to older starting-points may enable him to find new paths, where the modern track seems stopped by impassable barriers".

16. Die hauptsächlichsten Aufgaben, Möglichkeiten und die methodische Bedeutung der ethnologischen Kartographie versuchte ich zusammenzufassen in meinem Vortrag auf dem VII. internationalen Kongress der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften in Moskau (1964), der in dem Bericht des Kongresses gedruckt werden soll.

17. Kroeber selbst kritisiert Graebner (etwa 1952, S. 61, 96, 140), obgleich, wie es scheint, mehr wegen seiner Resultate als wegen seiner Methode.

18. Vgl. z.B. Bidneys Kritik an Kroeber (1953, S. 252-260 und passim), die in erster Reihe vom ontologischen Standpunkt ausgeht.

19. Malewski-Topolski, 1960, S. 24-35.

20. Vgl. auch Bocheński, S. 132.

21. Vgl. Freedman, S. 36.

SIGURD ERIXON arbeitete seit vielen Jahren ausserordentlich tatkräftig an allen hier erwähnten Problemen, besonders auch auf dem Gebiet der ethnologischen Kartographie. Die vorhergehenden, mehr allgemeinen und grob angeworfenen Bemerkungen sollen als ein kleiner Beitrag zu Ehren dieses Mannes dienen, dessen Mitarbeiter ich seit langem sein durfte.

ZITIERTE LITERATUR

- Actes du Congrès International d'Ethnologie Régionale, Arnhem 1955.*
1956. Arnhem.
- Anthropology Today. An Encyclopedic Inventory.*
1953. (7th impression: 1965). Prepared under the Chairmanship of A. L. KROEBER. Chicago and London.
- An Appraisal of Anthropology Today.*
1953. Ed. by S. TAX et al. Chicago.
- BIDNEY, DAVID
1953. (5th printing: 1968). *Theoretical Anthropology*. New York and London.
- BOCHEŃSKI, I. M.
1959. *Die zeitgenössischen Denkmethode*n. Bern.
- Current Anthropology. A Supplement to Anthropology Today.*
1956. Ed. by W. L. THOMAS, Jr. Chicago.
- Current Anthropology. A World Journal of the Sciences of Man.*
Seit 1960. Chicago.
- Ethnologia Europaea. Revue Internationale d'Ethnologie Européenne.*
Seit 1967. Paris.

EVANS-PRITCHARD, E. E.

1950. Social Anthropology: Past and Present. *Man* (London), vol. 50, no. 198.

Evolution after Darwin. The University of Chicago Centennial.

1960. Ed. by S. Tax and Ch. Callender. 3 vols. Chicago.

FILIPOVIĆ, VLADIMIR

1941. *Logika za srednje škole* [Logik für Mittelschulen]. Zagreb.

1955. *Problem znanosti i znanstvene metodologije* [Problem der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Methodologie]. Collectanea. Universitas Litterarum Zagrabienensis, Facultas Philosophica. Zagreb.

Folkliv. Acta ethnologica et folkloristica Europaea.

Seit 1936. Stockholm.

FREEDMAN, PAUL

1949. *The Principles of Scientific Research*. London.

GRAEBNER, FRITZ

1911. *Methode der Ethnologie*. Heidelberg.

Horizons of Anthropology.

1965. Ed. by S. TAX. Chicago.

HULTKRANTZ, ÅKE

1960. *General Ethnological Concepts*. International Dictionary of Regional European Ethnology and Folklore. Volume 1. Copenhagen.

KROEBER, A. L.

1948. *Anthropology. Race, Language, Culture, Psychology, Prehistory*. New York.

1952. *The Nature of Culture*. Chicago. (Ein Sammelband von seinen früheren Artikeln, mit neuen Einführungen.)

1953. Concluding Review. In: *An Appraisal of Anthropology Today*.

Chicago. pp. 357-376.

1960. Evolution, History and Culture. In: *Evolution after Darwin*. Vol. II. The Evolution of Man. Man, Culture and Society. Chicago, pp. 1-16.

Laos. Etudes comparées de folklore ou d'ethnologie régionale.

1951-1955. Vols. 1-3. Stockholm.

MALEWSKI, ANDRZEJ — JERZY TOPOLSKI

1960. *Studia z metodologii historii* [Studie aus der Methodologie der Geschichte]. Warszawa.

Papers of the International Congress of European and Western Ethnology, Stockholm 1951.

1955. Ed. by SIGURD ERIXON. Stockholm.

TYLOR, EDWARD B.

1871. (7th ed.: New York, 1958). *Primitive Culture*. 2 vols. London (5 1929).

Yearbook of Anthropology.

1955. Ed. by W. L. THOMAS, Jr. New York.